

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **24 (1868)**

Heft 47

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Worte der Weisheit.

Höre auf meine Worte, mein Sohn, denn es sind Worte der Weisheit; und befolge meine Lehren, wenn du glücklich sein willst und lange herrschen auf Erden.

Du sollst die geschwornen Eide halten. Solltest du sie aber brechen, mein Sohn, so Sorge dafür, daß Niemand es dir vorhält. Und wäre jemand so unverschämt und spräche davon, so schlage ihm auf's Maul und schiebe ihn mit nächster Gelegenheit nach Cayenne, wo der Pfeffer wächst.

Sei gütig und barmherzig und zertrete den Wurm nicht, der über deinen Weg kriecht; dieß wird dich nicht hindern in deinen Mußestunden mitrailleuses zu erfinden, womit man tausend Menschen in einer Sekunde zu Boden streckt. Denn was helfen die Vortheile, wenn man sie nicht benützt?

Das siebente Gebot heißt: du sollst nicht stehlen, darum hüte dich, mein Sohn, silberne Löffel oder seidene Taschentücher einzustecken. Aber, wenn dir das Land deines Nachbarn gefällt und du nimmst es, weil du der Stärkere bist, so heißt das „annexiren.“ Und der Griffel der Geschichte wird dich einen Helden nennen.

Wenn du Krieg willst, so rede vom Frieden;

denn: „der Mensch hat die Worte, seine Gedanken zu verbergen“, sagt der Prophet.

Lehnst du dich gegen die Verfassung auf, weil sie dich genirt, und du überwältigst Jenen, welcher sich für die Verfassung wehrt; so bist du der Beschützer des Gesetzes und Jener ist der Rebelle. Und du sollst diejenigen, welche dem Rebellen einen Denkstein setzen wollen, an den Schatten setzen.

Jetzt höre du, meine Tochter, auf meine Worte und schreibe sie dir hinter die Ohren: sei ehrbar und tugendhaft!

Aber wenn dir die Tugend langweilig werden würde und es gefiele dir besser in dem Pfuhle der Sünde; dann sei dabei fromm wie die unschuldige Isabella. Und du wirst die goldene Rose der Keuschheit erhalten und dich damit schmücken dürfen vor allem Volke.

Vergiß aber nicht die Millionen, welche deine Steuereinnehmer eintreiben, zu senden nach der Bank von England. Wenn dann dein Volk unwirsch wird, kannst du getrost den Staub von deinen Schuhen schütteln und von dannen gehen. Denn du wirst gerettet haben den bessern Theil.

So viel sind der Worte der Weisheit; und wer sie befolget, dem wird es gut gehen auf Erden.

Tragisches Schicksal eines Nimrods aus der Rosenstadt.

Ein Nimrod fuhr in Rapperswil
Empor aus schweren Träumen:
Er sah im Traum der Hasen viel
Und will nicht länger säumen;
Drum hurre, hurre, hop, hop, hop!
Ging's fort im raschen Hundsgalopp,
Daß Hund und Jäger schnoben
Und Kraut und Rüben stoben.

Er bind't die Bestien vor den Leib
Und hält sie an der Leine;
Kutschirt damit zum Zeitvertreib,
Wie Satan in dem Haine.
Die Bestien zieh'n ihn hasenwärts,
Ihm lacht sein Hasenpfefferherz.
Bald kommt, o Miserere!
Ein Graben in die Quere. —

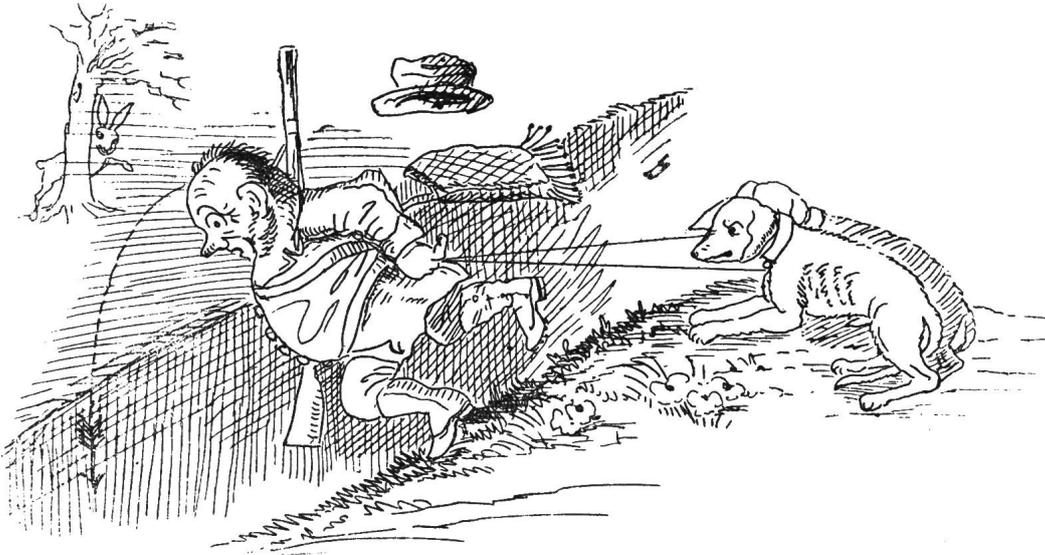


„Wer Kraft und Muth zum Sprunge hat,
Wird schon hinüber fliegen,“
Sprach Nimrod aus der Rosenstadt
Mit hoffnungsvollen Zügen.
Das Hundspaar flog mit Glück vorab,
Doch Nimrod sank in's kühle Grab —!
Laßt uns nach Väter Sitten
Um stille Theilnahme bitten!

Nimrod fuhr aus dem Morgenkoth
Empor, als wie aus Träumen;
Und hatt' ein Weilchen liebe Noth,
Den Balsam wegzuräumen.
Er dachte hin und dachte her,
Wie's anderst anzufangen wär'.
Heßt abermal die Kläffer
Zum Fang von Hasenpfeffer.

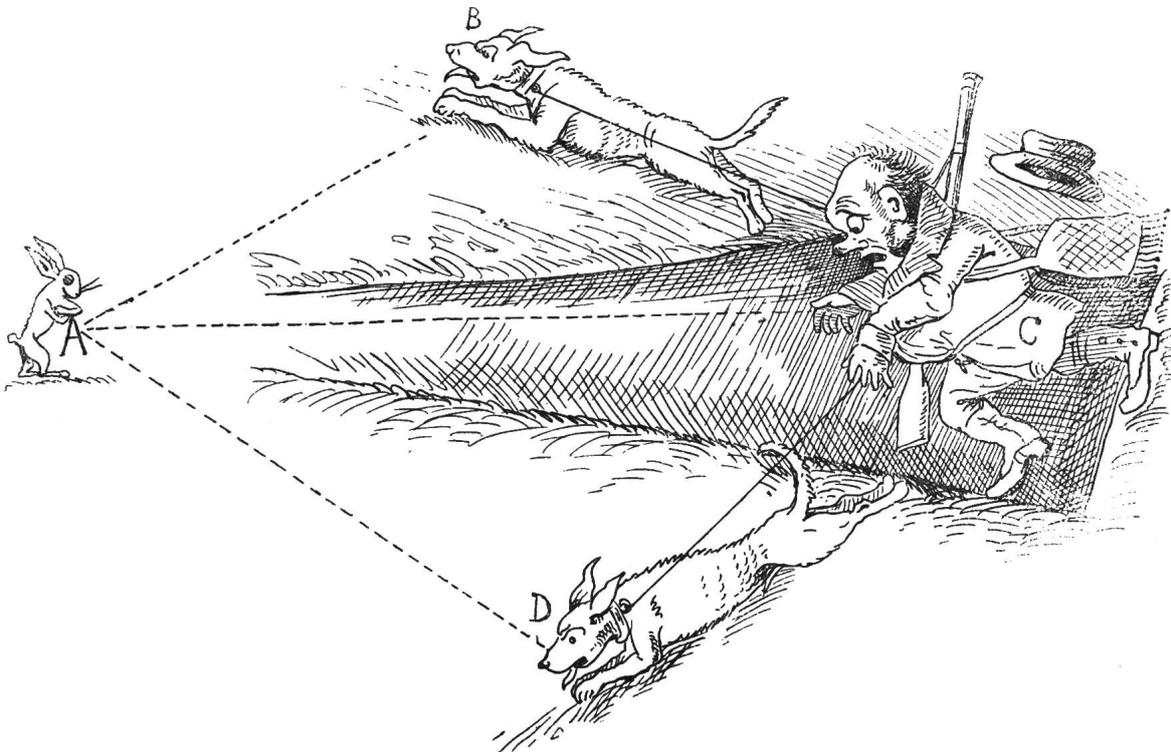
Er bind't die Kläffer hint' an Leib,
Hofft neuerdings Vooorbohnen
Und tummelt sich zum Zeitvertreib
Von Bußkirch bis nach Zonen.
Hurrah! ging's wieder, hop, hop, hop!
Feldlein im tausenden Galopp,
Daß Hund und Jäger schnoben
Und die Kartoffeln stoben.

Das Hundsgesindel, husch, husch, husch!
Kam hinten nach gerasselt,
Wie Wirbelwind im Haselbusch
Durch dürre Blätter rasselt!
Ein zweiter Graben! Mißgeschick!
Die Bestien sperren sich zurück —
Er liegt in Grabens Mitten. —
Um Theilnahme still wir bitten! —



Nimrod stieg aus dem Lilienbett
Wie Venus aus den Rosen
Und wischt Pommade fein und fett
Vom Kopf und aus den Hosien.

Wie drittens er zu Falle kam,
Zeigt euch das Parallelogramm
Der Kräfte. Laßt zum Dritten
Um stille Theilnahm' bitten! —



F e u i l l e t o n .

Neueste Nachrichten.

Großrathswahl in Carouge. Drei Parteien machten sich diesmal den Wahlsieg streitig, welche — wie gewohnt — sich durch verschieden-gefärbte Stimmzettel von einander zu unterscheiden suchten. Da jedoch die **Blauen** wegen ihrer Minderzahl grün vor Aergern, die **Grünen** aber braun und blau geprügelte wurden, während die **Braunen** mit einem blauen Auge davon kamen, so gerieth das Wahlgeschäft in einige Unordnung. Eine Fusion scheint stattgefunden zu haben, da die Mehrzahl der Wähler braun, grün und blau sich nach Hause zurückzog.

Bundesstadt. Feierlicher Empfang des Gesandten Kamehamehas, König der Sandwichinseln, durch den Bundespräsidenten. Das Gallakostüm des Botschafters bestand in einem auf die Haut tätowirten schwarzen Frak, einer Badhose und einem Paar Vatermörder. Das in diesen Tagen etwas frostige Klima der Bundesstadt, schien seiner braunen Erzellenz nicht besonders zu behagen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er Honolulu mit seinem Besuche beehren wird.

Herzogenbusch. Starkbesuchtes Brennermeeting. Abfingung des Bundesliedes: „Schnapps, Schnapps, Schnapps, du edeles Getränk, — du bist und bleibst von der Natur das köstlichste Geschenk!“ Es wird einmüthig beschlossen unentwegt an der Förderung der geistigen Interessen Mesopotamiens fortzuarbeiten. Einem Toast auf den lieben Härdböppler wurde mit dreifachem donnern-dem Hoch Beifall gezollt.

Der Traum eines Finanzministers.

Er schlief unruhig, denn sein müdes Haupt ruhte auf dem eben genehmigten Budget, welches leider mit einem nicht unbedeutenden Defizit balancirte. Da hört er plötzlich eilige Schritte sich nähern. Der Oberschatzmeister streckt vorsichtig den Kopf zur Thüre herein. „Wissen Sie schon,“ ruft er. —

Briefkasten. L. L. Man schreibt „Liquidation.“ — G. F. in L. Wenn wir's hätten, so würden wir zur Feier der Rückkehr des verlorenen Sohnes das Mastfalsch schlachten. — An W. in A. Erhalten. — A. G. in G. Der gute Mann hat uns und der großen Mehrzahl unsrer Leser nichts zu Leide gethan. R. J. P. — Peterhänsli. Du gleichst der Biene, welche aus der unscheinbarsten Blume einen Tropfen Honig zu saugen versteht; aber dein Honig hat haut-gout. — L. M. Bon! — Zuger. So schlimm wird's nicht sein; wir werden uns informieren. — *Anonymous.* Eine Irrenanstalt baut man nicht an den Markt. —

„Was?“ — „Baron James Rothschild ist gestorben.“ — „Was kümmert's mich, wenn ich ihn nicht beerben kann?“ — „Er ist auf unserm Gebiet gestorben, — er hinterläßt 2 Milliarden und . . .“ Außer sich springt die Erzellenz aus dem Bett: „Auf unserm Gebiet und wir dürften die Handänderungsgebühr beziehen, 4, 8, 16 pro Cent?“ — „Versteht sich, Erzellenz!“ — „Wie viel bringt's? ein“, zwei, drei Millionen? Nein, noch viel mehr!“ — Er sucht Bleistift und Papier, die Summe auszurechnen, schlägt mit der Faust gegen den Lichtstock, wirft ihn hinunter, daß es klirrt und — erwacht. Ach, es war nur ein neckischer Traum!

Böllenopolitanische Audienz. (Aus dem Leben.)

Stadtrath Oberkeller: Herr Regierungsrath, Ich haß am Stadtrath chöme agä für d'Epitoler an bsundere Pfarrer a'zstelle. Ist chumi nu um Sie z'fröga, ob öppe d'Regierung dä Hehr nit au grad chunt für's Zuchthus bruche, daß si B'solding öppis besser würd?

Reg. Rath Ohmeder: Sind au schüli us denkt und ohmeder bsorgt für Derglichigs, Herr Stadtrath. Da hät üse Regierung aber nit nöthig. Es sind üs bim Donner für's Zuchthus bereits scho zwe Hehre agmeldt. Bringet's de Beckar „Enterich“ nit, so chöm allweg dä „Wo der Flotte“ und dah jimmer füre Amtsdur mehr als versehe, und de Staat cha B'soldig spare.

Muster-Annoncen.

Viehmarkt. Es wird bekannt gemacht, daß am Donnerstag als den 19. Wintermonat 1868, in Luzern die große Viehmarkt abgehalten wird, als verschiedene Küh, Rinder, Stier, Pferd, Schwein und andere Gegenständ; wozu Herren und Damen freundlich eingeladen sind.

(Luz.-Tagblatt Nr. 412.)

Zum Verkauf.

Eine Gzentnerige, 4 gekälberte braune neumel-fige Rusti 13 à 14 Maas Milch per Tag, gebend, um 400 Fr. (Basler-Nachr. Nr. 274.)